

## Mein Tipp der Woche

**T**ick, tack, tick, tack. Leise und regelmäßig arbeitet ein Uhrwerk im Raum hinter mir, zu meiner Rechten schlägt es plötzlich laut zur Viertelstunde, und direkt vor mir schwingt sacht ein riesiges Pendel unter einem verschnörkelt bemalten Ziffernblatt. Bei meinem Besuch im Stuttgarter Turmuhrenmagazin von Hans Peter Kuban fühle ich mich wie in einer fremden Welt.

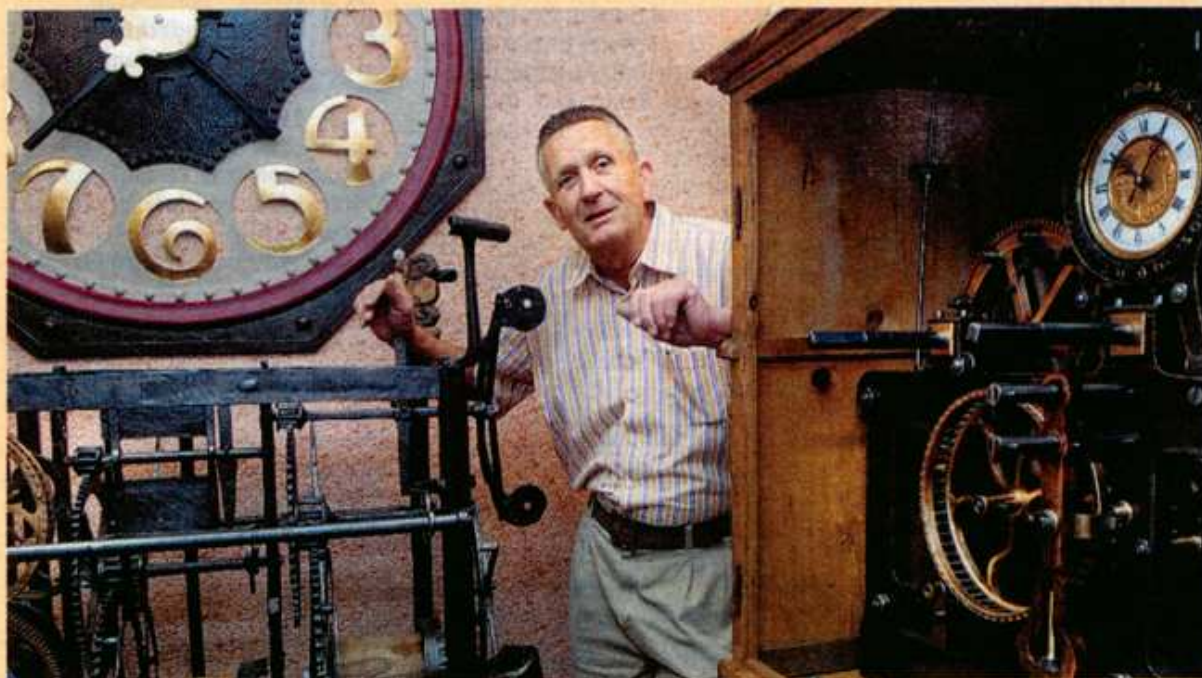
Denn in allen Ecken des ehemaligen Hochbunkers im Steinhaldenfeld scheint Leben und Dynamik zu stecken. Kuban sammelt seit 1974 Turmuhren und stellt sie seit acht Jahren in den verwinkelten kleinen Räumen des Bunkers in der Kolpingstraße aus.

Dabei geht es ihm in erster Linie nicht um das, was jeder von uns zunächst mit einer Turmuhr verbindet: das Ziffernblatt, das die Zeit anzeigt. Der Cannstatter begeistert sich vielmehr für Uhrwerke, für die Mechanik, die hinter dem Sichtbaren steckt. 40 bis 50

hat er bisher gesammelt, alle selbst entdeckt, finanziert und restauriert. Auf zwei Stockwerken versammeln sich Turmuhren aus drei Jahrhunderten.

Zum Beispiel die ehemalige Uhr der Veitskapelle in Mühlhausen. „Niemand konnte mir ihr Alter sagen“, erzählt Kuban. Deshalb schickte er ein Stück des hölzernen Unterbaus an das botanische Institut der Uni Hohenheim. Die Wissenschaftler stellten fest: Der Baum wurde im Winterhalbjahr 1773 gefällt. „Nun wusste ich, wie alt die Uhr ungefähr sein muss“, lächelt Kuban.

Ein neueres Modell ist die ehemalige Stuttgarter Stadtuhranlage, die von 1931 bis 1981 als so genannte Mutteruhr alle öffentlichen Uhren in Stuttgart vom Rathaus aus steuerte. Das älteste Stück in Kubans Sammlung stammt aus dem Jahr 1660 „oder früher, genau lässt sich das nicht sagen“. Das geschmiedete Uhrwerk war in einer Dorfkirche in Thüringen eingesetzt. „Geschmiedet wurden



**Inmitten seiner Schätze:** Hans Peter Kuban sammelt seit 1974 für sein Turmuhrenarchiv. Hier steht er zwischen einem Uhrwerk von 1800 (links) und einem von 1906.  
Fotos: Thomas Schlegel

die Hemmwerke, wie das Innere einer Uhr heißt, bis ungefähr 1800“, erzählt der Industriekaufmann in Rente. Ihm sind die Nachfolger, die gegossenen Exemplare, lieber, denn diese wurden normalerweise von ihrem Hersteller mit einer Prägung signiert.

So kann Kuban recherchieren und das Ausstellungsstück mit Beschreibungen über den Uhrmacher, die Herstellungsweise und geschichtlichen Details ergänzen. Das macht den

Charme des Magazins aus: Kuban begnügt sich nicht damit, die Mechanik auszustellen. Wo sie herkommt, wer sie baute, was es über die Familie des Herstellers oder den Standort der Uhr zu sagen gibt – all das hat er säuberlich recherchiert und in Fotos, Urkunden und Gegenständen dargestellt.

Das Magazin beteiligt sich übrigens am Tag des offenen Denkmals: Am Sonntag, 14. September, führt Kuban um 9,

12 und 15 Uhr durch seine Sammlung. Der Eintritt kostet 5 Euro.

*Cornelia Pohl*

**i** Das Stuttgarter Turmuhrenmagazin befindet sich in einem Hochbunker in der Kolpingstraße 90. Geöffnet ist der Bunker, dessen Schutzanlagen separat für 3 Euro besichtigt werden können, nach telefonischer Vereinbarung unter 52 43 30 für Gruppen bis zu 15 Personen. Der Eintritt kostet 3, ermäßigt 1,50 Euro. [www.turmuhrenarchiv.de](http://www.turmuhrenarchiv.de).